

Die Stumme, die Sprachlose und die Wortarme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stumme, die Sprachlose und die Wortarme

Am Gartenzaun neben einer Plakatsäule stehen drei Frauen und reden, reden und reden. Bald eine allein, bald zu zweien, bald alle drei zusammen.

«Han-ich Ihne scho verzellt?» sagte die eine, «oder wüssed Sie's öppe scho? Nid? Also, denken Sie, Sie werden sich wundern, die Meier von drüben ist in diesen Zeiten in den Ferien gewesen! Acht volle Wochen in Toggenburg! Wegen der Nerven! Was säged Sie? Die und die Nerven! Acht Wochen! Was das gekostet haben wird! Und wenn es die Leute nur hätten — aber im Gegenteil —, aus allen Ecken guckt die Armut. Oben auf fein, da muß alles her, was gut und teuer ist; aber was dahinter sitzt! Alles Schein und Plunder! Und die Tochter, die Rosa, genau wie die Mutter. Wie die sich anzieht. Woher nur? Und einen Liebhaber hat sie! Siebzehn Jahre ist das Ding, und alle Sonntage fort! Und die jüngere Tochter: genau so. Ich finde keine Worte!»

«Und der Stolz, und der Hochmut!» schnattert die zweite. «Und das Getue, und was war sie denn? Meine Waschfrau hat mir es erzählt: Verkäuferin im Hutgeschäft, da hat sie sich ihren Mann gekapert! Die hat es verstanden! Oh, richtig geschnappt hat sie ihn! Er wollte garnicht, und seine Eltern waren dagegen; aber sie wußte, wie es heutzutage gemacht wird. Er mußte! Mit seiner ganzen Familie ist er verfeindet — ihretwegen — und jetzt sitzt er drin, arbeitet sich halbtot, ist fast beständig noch im Dienst. Und sie wirft das Geld hinaus. Geht wie eine Fürstin, hängt alles an die Töchter. Theater jede Woche, und Reisen ins Toggenburg, acht Wochen! Ich bin sprachlos!»

«Eine Schande in diesen Zeiten!» gluckst die dritte. «Er tut mir leid, der Mann, er ahnt ja nichts — der ist geradezu blind! Läßt alles zu. Die Besuche, die sie empfängt, wenn er nicht da ist. Und nachmittags in der Stadt, auf der Bundesterrasse ... meine Hedy hat sie gesehen, mehr wie einmal; und im Café, auf dem Bärenplatz, während er im Büro oder im Dienst sitzt. Aber ich rede nichts darüber. Oh, ich werde mich hüten, mir kann es gleich sein, ich werde mir nicht den Mund verbrennen, man muß doch jetzt schweigen können — nein, nein, ich verbrenne mir nicht den Mund bei solchen Sachen. Ich bin stumm!»

Sie standen und redeten. Unaufhörlich. Eine Stunde, zwei Stunden. Neben der Plakatsäule. Die eine war sprachlos. Die andere war stumm. Die dritte fand keine Worte ...

Friedrich Bieri



Turmac Bleu? Eine Oase der Freude in der Wüste des Lebens!

TURMAC BLEU

Alles was wir wünschen: Eine Rauchprobe...

TURMAC BLEU
20 Stück Fr. 1.—
10 Stück Fr. —.50

TURMAC ROUGE
20 Stück Fr. —.80
10 Stück Fr. —.40

Töndury's WIDDER

Comme dans une «Bonne Boite» à Paris.
Vous mangez chez Töndury!

Zürich 1 Widdergasse



Aha!

Den SBB-Fundbureaux werden in steigender Zahl liegengelassene Schirme eingeliefert.

Merkwürdigerweise rekrutieren sich die Mehrzahl der Verlierer nicht aus der berühmten Galerie vergeßlicher Professoren, sondern aus den Reihen — ehemaliger Automobilisten!

F. S.

SCHWEIZERHOF BERN

gegenüber dem Bahnhof
Im Stadrestaurant
Gärn guet? Guet! Gärn!
Alle Zimmer mit fließ. Wasser
und Telephon. J. Gauer.

